

Küing laufen die Gemeinderäte davon

Kriegstetten Die IG Kriegstetten zieht sich aus dem Gemeinderat zurück – vor Wochenfrist strich bereits die CVP die Segel. Manfred Küing reagiert gelassen auf die Vorwürfe.

VON CHRISTOF RAMSER

Kriegstetten kommt nicht zur Ruhe. Nach dem Streit um Landverkäufe, einer Gemeindeversammlung und einer Ratssitzung unter Polizeischutz, dem knappen Ausgang der Gemeindepräsidentenwahlen und dem Rückzug der CVP aus dem Gemeinderat nun dies: Brigitte Palacios, Gemeinderätin der IG Kriegstetten, legt ihr Amt nieder – und mit ihr zieht sich gleich die ganze Partei zurück. Palacios richtet grobe Vorwürfe an Gemeindepräsident Manfred Küing (SVP): Dieser habe ihrer Partei Informationen vorenthalten, von ihr verlangt, «klare Verhältnisse» zu schaffen und sich vom ehemaligen CVP-Gemeinderat Beat Bommer zu distanzieren sowie ihre Aktivität auf Facebook kritisiert. «Wer ihm nicht folgt, dem werden haltlose Vorwürfe gemacht, auch mittels Internetpranger.» Kollegialität, Sachlichkeit und Vertrauen blieben auf der Strecke.

Palacios, die Küing im Rennen ums Gemeindepräsidium äusserst knapp unterlegen war, verlangte von Küing eine öffentliche Entschuldigung – vergeblich. «Es lohnt sich nicht, gegen Windmühlen zu kämpfen», heisst es bei der IG resigniert. Sie und Ersatzgemeinderat Rémy Wyssmann wollen das Geschehen nun «kritisch verfolgen» und in vier Jahren wieder zur Wahl antreten.

«Wir sind alle erleichtert»

Ganz anders tönt es auf der Gegenseite: «Wir sind alle erleichtert, dass Frau Palacios demissioniert hat», sagt Ursula Müller. Sie ist Ersatzgemeinderätin der FDP/Freeen Liste und hat an der Ratssitzung vom Montagabend Simon Wiedmer vertreten. Palacios sei der Aufgabe nicht gewachsen gewesen und habe mit Beat Bommer eine Verhinderungstaktik verfolgt. Erstmals seit Monaten habe man eine konstruktive Sitzung abgehalten. Zusammen mit Gemeinderat Pascal Hohl und Vize Daniel Ernst von der Partei Junges Kriegstetten wurde Müller am Montag vereidigt. Wiedmer wurde einstimmig zum Vizegemein-



Da warens noch drei: der Rumpf-Gemeinderat um Simon Wiedmer, Manfred Küing und Pascal Hohl (v.l.). BAR/ZVG

depräsidenten gewählt. Weitere Demissionen sind vorerst wohl nicht zu befürchten. «Wir bleiben im Gemeinderat und versuchen uns so gut es geht aus dem Streit herauszuhalten», sagt Pascal Hohl vom Jungen Kriegstetten. Die Rückzüge der Parteien würden kein gutes Licht auf die Dorfpolitik werfen. Wenn man sich zur Wahl stelle, müsse man diesen Auftrag wahrnehmen. «Andererseits kann ich die Demissionen nach den Vorkommnissen im letzten halben Jahr auch verstehen», so Hohl.

Vergangene Woche hat bereits die CVP Kriegstetten beschlossen, sich per sofort aus dem Gemeinderat zurückzuziehen. Beat Bommer und sein Ersatzmann Daniel Junker verzichten somit auf ihr Amt, nachrutschen wird keiner. «Eine befriedigende, konstruktive und kollegiale Zusammenarbeit

ist nicht mehr möglich», lautete die Begründung. Und weiter hiess es, die CVP werde ihre «politische Arbeit ohne Mitwirkung im Gemeinderat wahrnehmen». Sprich: als Oppositionspartei. «Wir haben die Situation analysiert und sind der Meinung, dass im Gemeinderat ein CVP-Mitglied nach dem anderen verheizt würde», sagt Parteipräsident Hans Ernst auf Anfrage. «Die Veröffentlichung von Anschuldigungen auf der Homepage – das sind Spiele, die in einer Kollegialbehörde ein No-go sind. So kann man nicht zusammenarbeiten, da werden Leute rausgemobbt.»

«Keine privaten Interessen»

Manfred Küing reagiert gelassen auf die Vorwürfe. «Ich verfolge keine privaten Interessen im Gemeinderat.» Der Anwalt betrachtet die Gemeinde

als seine Mandantin, die er gewissenhaft vertritt. Er sei keineswegs der Auffassung, dass ihm alle Kollegen zu folgen hätten. «Ich habe mich sogar dafür eingesetzt, dass Grüne und Rote in den Gemeinderat kommen.» Auch von widerrechtlicher Persönlichkeitsverletzung im Zusammenhang mit der gekündigten Finanzverwalterin will er nichts wissen. Datenschutz und Persönlichkeitsschutz greifen nicht bei inkriminierenden Handlungen. Auf der Gemeinde-Homepage hatte Küing von deren privaten Aktivitäten während ihrer Krankschreibung berichtet. Zusammen mit den verbleibenden Ratskollegen habe er am Montag eine gute Sitzung in angenehmer Arbeitsatmosphäre moderiert. Die nächste Sitzung des Gemeinderats ist am 21. Oktober angesetzt. Die Sitzungen sind öffentlich.

■ ANDRÉ GROLMUND: «KANDIDATEN NACHNOMINIEREN»

Nachdem sich CVP und IG Kriegstetten aus dem Gemeinderat zurückgezogen haben, verbleiben nun noch die SVP, das Junge Kriegstetten und die FDP mit ihren drei Vertretern im Rat. **Damit ist das Gremium beschlussfähig.** Nun muss der Rumpf-Gemeinderat ein Budget erarbeiten und der Gemeindeversammlung vom 12. Dezember präsentieren. Bis dahin könnte der Rat bereits

wieder vollzählig sein. Laut André Grolmund, Chef im kantonalen Amt für Gemeinden, sind die Listenvertretungen nun gefordert, Kandidaten nachzunominieren. Dafür hätten sie einen Monat Zeit. **«Falls niemand nachrückt, werden für die beiden vakanten Sitze Wahlen ausgeschrieben.»** Dass sich im Kanton Solothurn ganze Parteien aus einem Rat zurückziehen, sei für ihn ein No-

vum. Trotzdem stehe Kriegstetten für das Amt für Gemeinden **unter keiner besonderen Beobachtung.** Solange kein Gerichtsverfahren laufe, werde man nicht «von Amtes wegen» aktiv. Ein **Strafverfahren ist derzeit gegen die ehemalige Finanzverwalterin** Kriegstettens hängig, wie Gemeindepräsident Manfred Küing sagt. Dies wegen einer «möglichen Amtsgeheimnis-

verletzung»: Sie habe dem damaligen Gemeinderat Beat Bommer (CVP) **amtsgeheimne Informationen** herausgegeben. Weil nicht ganz sicher sei, ob Bommer nur passiver Empfänger oder aktiv beteiligt war, hatte Küing ihm die Vereidigung verweigert (wir berichteten). Hätte Bommer nicht demissioniert, so Küing, dann hätte er ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. (CRS)

Im Velodrome beginnt jetzt die erste Rennsaison

Grenchen Wenns draussen kalt und neblig wird, gehts im Velodrome Suisse so richtig los: Morgen Donnerstag um 18.45 Uhr wird zur ersten Saison der Donnerstag-Abendrennen im Velodrome Suisse gestartet. Jeden zweiten Donnerstagabend finden den Winter hindurch auf der neuen Bahn spannende Rennen in verschiedenen Kategorien statt. Türöffnung ist jeweils um 17.30 Uhr, die Rennen starten um 18.45 Uhr. Geplant ist der Rennschluss immer um 22 Uhr.

Diesen Donnerstag beginnt das Rennprogramm mit einem Scratch-Rennen der Elite über 32 Runden (8 Kilometer), gefolgt von einem Punktefahren für Damen, Junioren und Anfänger über 30 Runden. Bei Scratch-Rennen startet eine grössere Anzahl von Fahrern gemeinsam über eine Distanz. Sieger ist ganz einfach, wer als Erster die Distanz beendet. Vor der Pause um 19.40 Uhr findet ein Ausscheidungsrennen der Elite statt: Auf jeder zweiten Runde scheidet der Letzte aus.

Nach der Pause folgen weitere Rennen, unter anderem Scratch-Rennen für Gentleman ü 45 und Lads ü 30 ohne Lizenz, die aber eine mehrjährige Bahnerfahrung aufweisen müssen.

Schweizer Meisterschaft

Der zweite Donnerstagabend-Rennstag, am 24. Oktober, beginnt gleich mit einem ersten Höhepunkt der Saison: Auf der Rennbahn des Velodrome Suisse werden ab 18.45 die Schweizer Meister in der Mannschaftsverfolgung Elite ermittelt. Das Rennen geht über 16 Runden (etwa 40 Minuten). Anschliessend folgen weitere Rennen, wie ein Scratch-Rennen für Damen, Junioren und Anfänger über 32 Runden.

Fürs leibliche Wohl ist im Halleninnenraum und auch im Restaurant des Velodrome Suisse gesorgt. Die Tickets für die Rennen sind ab sofort im Vorverkauf erhältlich. Sie kosten im Vorverkauf 10 Franken, an der Abendkasse 15 Franken.

Athleten, welche sich gerne für die Rennen anmelden möchten, können dies über ein Formular auf der Homepage www.velodromesuisse.ch tun. Anmeldungen werden jeweils bis zum Dienstagabend vor dem jeweiligen Rennen entgegengenommen. (OM/MGT)

Stadt Solothurn ist weniger barock, als man es gerne hätte

Solothurn Der neue Kunstführer von Samuel Rutishauser nimmt das Altstadtbild in den Fokus

VON ANDREAS KAUFMANN (TEXT UND FOTO)

Wie bringt man 2000 Jahre städtische Kulturgeschichte auf 84 Seiten unter? Die Frage beantwortet sich, wenn man den neuesten Wurf der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) in den Händen hält. Beim Kunstführer Nr. 922 von Samuel Rutishauser rückt die Stadt Solothurn in den Fokus – und damit die Entwicklungen, die das Gesicht der Altstadt und des nördlichen und östlichen Rings durch die Jahrhunderte prägten: von der römischen Siedlung über die Ambassadors-Ära bis in die heutige Zeit.

Anlässlich einer Buchvernissage präsentierte der ehemalige kantonale Denkmalpfleger Rutishauser den frischgedruckten Band: «Es ist kein wissenschaftliches Werk.» Ebenso erläuterte der leitende Redaktor des Schweizerischen Kunstführers, Markus A. Schneider: Zwar wolle man durch die Bände gezielt Wissenschaftler zu Wort kommen lassen. Aber: «Das Büchlein richtet sich an kulturell Interessierte.» Tatsächlich handelt es sich weder um eine typisch touristische Schnellleiche in Heft-

form noch um eine akademisch überfrachtete Abhandlung fürs Fachpublikum. Besonders ansprechend dürfte es für heimische und auswärtige Interessierte sein, die Solothurn mehr als nur als Tagesausflugs-Destination kennenlernen wollen.

Die Stadt als Ganzes kennenlernen

Samuel Rutishauser erinnert sich: Die Idee sei schon vor zehn Jahren in Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Markus Hochstrasser entstanden. «Allerdings kamen wir damals nicht dazu, das Werk zu realisieren.» Nun liegt der Band in einem überarbeiteten Konzept vor, das von der GSK angenommen wurde: Man soll nicht nur viel über die Häuser erfahren, sondern auch viel über die (Alt-)Stadt als Ganzes, lautet die Devise. Schlaglichtartig und durch Übersichtspläne veranschaulicht, widmet

«Solothurn ist keine gegründete, sondern eine gewachsene Stadt»

Samuel Rutishauser, Kunstgeschichte-Professor

sich das Werk zwar den städtischen Kirchen, weltlichen Bauten, wehr- geschichtlichen Anlagen (Schanzen),



Samuel Rutishauser ergänzte seinen Kulturführer-Band über Solothurn mündlich mit Zusatzinformationen.

dem Ring und der Vorstadt, also kulturhistorisch wichtigen Schauplätzen. Jedoch wird aber auch die 2000 Jahre dauernde Siedlungsentwicklung als Ganzes hervorgehoben. «Solothurn ist keine gegründete, sondern eine gewachsene Stadt», erläuterte Rutishauser auf dem Spaziergang mit Interessierten, der auf die Buchvernissage folgte. Weitere interessante Fakten lieferte er dem anwesenden Publikum nach: «Wenn man an der Uni in Bern alles über Ba-

rock erfährt, und dann nach Solothurn kommt, muss man schon suchen, weshalb die Stadt Barockstadt heisst», befand der Professor für Kunstgeschichte. Denn Bern, die Mittelalterstadt, enthalte mehr Barock als Solothurn. So ist auch eine Textpassage im Kunstführer diesem Thema gewidmet: «Solothurn – schönste Barockstadt der Schweiz?», mit Betonung auf dem Fragezeichen. Die Bezeichnung werde – obwohl touristisch wirksam – der Stadt gar nicht

gerecht. Einzelbauten, signifikante Fassaden und auch die Ausrichtung der Kathedrale in der Markttache stammen zwar aus der Barockzeit. Tatsächlich aber vereinige Solothurn insgesamt unterschiedliche städtebauliche Strukturen, die von der Spätantike bis in die Gegenwart reichen.

Gerade das Rathaus, das ebenfalls Bestandteil des Rundgangs war, könnte bezeichnenderweise für dieses dynamische, sich wandelnde Solothurn stehen. Der Baukörper sei über Jahrhunderte gewachsen, lässt Rutishauser wissen. Ebenselbiges kann für den Rittersaal im Von-Roll-Haus behauptet werden, wo die Buchvernissage stattfand.

Ein erhaltenswertes Erbe

Egal wie barock oder «unbarock», wie gewachsen oder gegründet, wie dynamisch oder statisch sich Solothurn in den Augen von Kunsthistorikern präsentiert: Stadtpräsident Kurt Fluri würdigt Rutishausers Schaffen, auch über den Kunstführer hinaus: «Auch ihm ist es zu verdanken, dass wir die Altstadt haben, wie sie ist.» Dem Solothurner Stadtkern gelte die Aufmerksamkeit nicht nur aus touristisch-wirtschaftlicher, sondern auch aus ideell-kultureller Sicht. «Der Kunstführer-Band soll uns daran erinnern, dass wir dieses Erbe erhalten und pflegen müssen», so Fluri.